

Inflation - Das ungeklärte Phänomen II



Die Inflation ist nicht nur nicht eindeutig definiert, sondern es gibt drei weitere bemerkenswerte Erkenntnisse: Erstens ist die Inflation ein derart menschliches Phänomen, dass sich Marktteilnehmer jedweder Branchen dazu motiviert sehen, einen «Inflationsbeitrag» aufzuschlagen. Es ist erstaunlich welche Waren alle ihren Ursprung in der Ukraine haben und deswegen oder aufgrund der Lieferkettenengpässe noch in Shanghai im Hafen verweilen. Künstliche Verknappung ist ein beachtenswertes Indiz. Auch ist mit dem einen oder anderen Marktteilnehmer offensichtlich der Inflationsgaul durchgegangen. Anders ist der Faktor 10 auf kleine

Zulieferteile bei einem GU-Angebot nicht zu erklären. Es ist also auch die Greedflation, wie der Ökonom Maurice Perdergnana neulich treffend formulierte, die die Preise treibt.

Zweitens richten sich die Notenbanken nicht nach der von den statistischen Ämtern veröffentlichten Gesamtinflation, sondern nach der Kerninflation. Diese richtet sich nach den tatsächlich verbrauchten Gütern mit geringer Volatilität und nicht nach einem statischen Warenkorb der Statistiker. Der Unterschied macht durchaus 1.0% bis 5.0%-Punkte aus. Bei der Höhe der aktuell im Umlauf befindlichen Zahlen entscheidend für die Beurteilung.

Drittens frage ich mich, welchen Sinn es macht, die Bezugsgrösse der Inflation nur auf den gleichen Zeitraum des letzten Jahres zu beziehen. Sollte man nicht das ganze Bild sehen? Ich bin kein Befürworter der Aufweichung des Zentralbankenauftrags «Preisstabilität», die nicht bei 2%, sondern definitionsgemäss bei «0» liegt. Und schon gar nicht der weiteren Aufweichung, die Preisstabilität von 2% nicht mehr per anno, sondern über einen definierten Zeitraum über mehrere Jahre als Ziel auszuloben. Als intellektuelle Übung ist es aber bei der Betrachtung der Vergangenheit interessant. Von 2007 bis Mai 2022 beträgt die Inflation p.a. für die Schweiz 0.36%, für Deutschland 1.88% und für die EU 2.08%. Somit ist die Schweiz preisstabil und die EZB hat ihr Ziel erreicht.

Die Daten zeigen, dass die Preise aktuell steigen, wir aber in der Schweiz nicht vergessen dürfen, dass wir fast die Hälfte des Zeitraums deflationäre Entwicklungen hatten.

Bleiben Sie diskursfähig und seien sie herzlich gegrüsst.
Stephan Kloess